

D'Ärzgruob im Sunza : Wartauer Mundart

Autor(en): **Kuratli, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **218 (1939)**

PDF erstellt am: **24.01.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-375067>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

D'Arzgruob im Gunza.

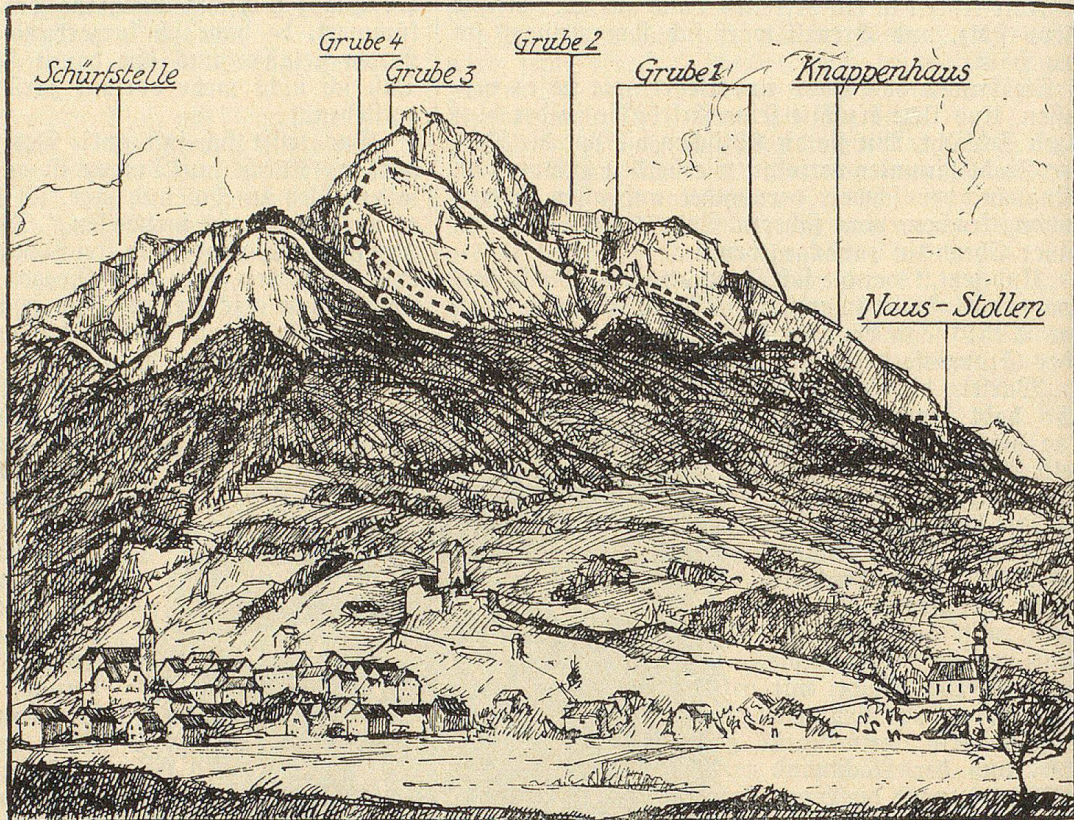
Wartauer Mundart von Jakob Kuratli, Nzmooß.

Wo min Nini no gläbt hät, han-i aß Schuolerbuob albig mit törfä, wänn-er im Früolig mit sim Bäh z' Bärq gjahran ischt. Bu Nzmas awägg bis zum Oberhüis am Gunza isch gad an Strabaz gsi. Der Luiterbach hät aim uff däm ruckä, stoziga Wäg si Diad grüschat. Fascht im sibata Himmal job hät dänn zmol a brannschwarzi, alti Hüta vöra g'guggat. Das ischt ds Oberhüis gsi, uff der Achs-la vum Gunza. Bis zum Chopf ui isch numma wit. Wänn ain a guoti Lungga hät un an Suchs ablot, sa mag ma's ring kvara.

Sez amol, wo amana Dbat

d'Sunna sa hofili dam Cham zwo gschwänggt ischt un zletscht am Gunzachopf job no an Arvili Gold uffara Platta zwüschat da Läggsöhra jinn ligga lu hät, sinn mer gad uff der hoacha Schwell undaram Loch ghoggat. Do hät min Nini gmaint, as sey nid alls Gold, wo glänzi! Aber an Schaz sey umma, roat wie Bluot, gad prezis undaram Oberhüis, tüf im Bärq jinn: Gunzanärz! Doa han-am kai Ruob mea glu, bis er agfanga hät verzella, gsatzlig un brait:

„Das Ding goht witer zrug, Chöbpli, aß d'mainscht! Di Alta hänn albig gsait, schoa vor tuifig un zwaituifig Johra, vor d'Römer in üffaram Lann gregiart hegan, sey im Gunza schoa Arz g'graba worda. — Als muoß amol ain vu Prod — uff der andara Sita vum Bärq — villedt uff der Gamsjaggt zoberischt im Gunzawald an Stai funna ha, an kuriosa, wo-n-am uff der Stell in d'Ooga gstochoa hät, wel er sa roat gsi ischt wie Bluot. Da guot Ma ischt gad erschlupft, wo da Stai asoana Milliuneschwäri gsi ischt. Ar nid ful, nimmt dä Brogga mit hai, wie's d'Vuoba machan, wänn si im Rhy uff ara Sandbangg Chazagold finnan. Un dänn, wie's hüt no goht, wänn aina naifis Psunderigs findt, gunn ander o ga suocha. Si hänn's wie gschmeggt, aß in

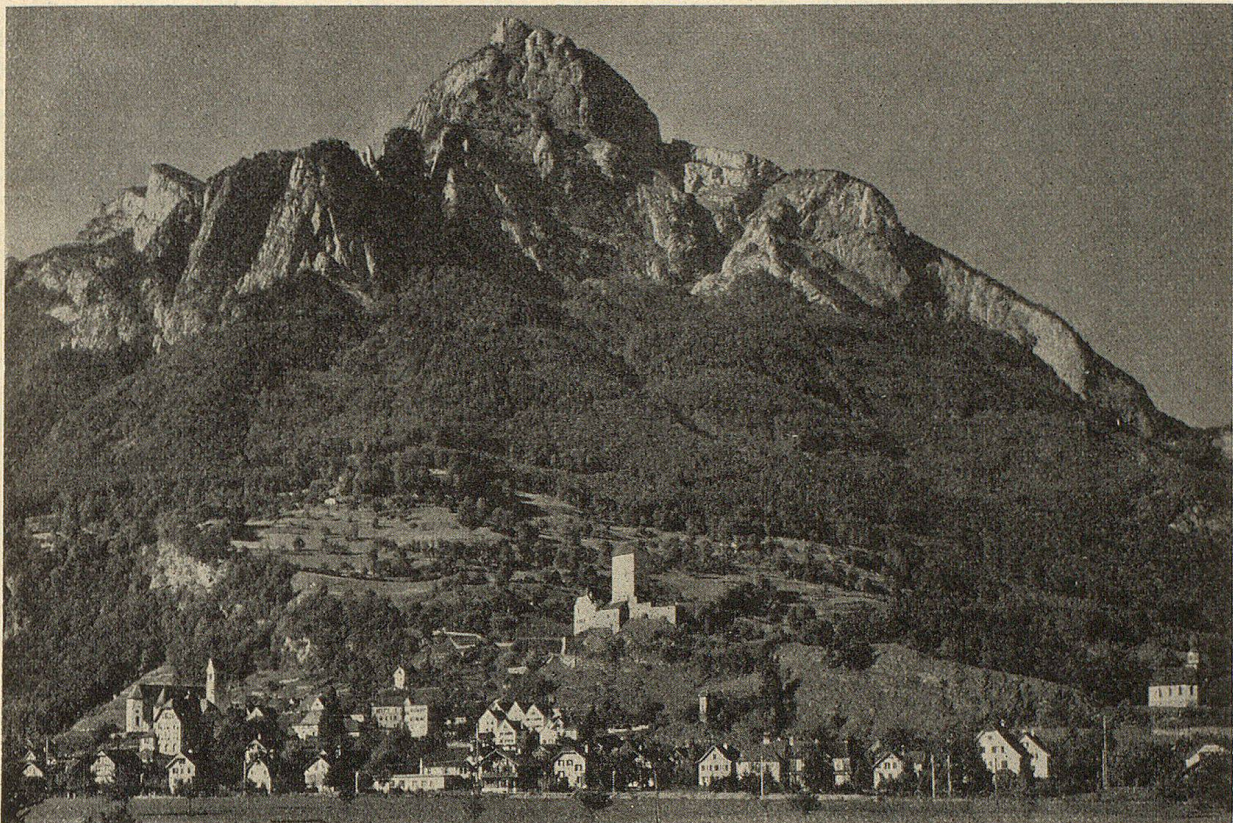


Das Gunzen-Massiv mit seinem gewaltigen, 600 Meter mächtigen Schichtensystem der Jura-Formation und den in schwarz-weiß eingezeichneten Eisenerzlagerstätten von 1—1½ Meter Mächtigkeit, die in allen Faltungsercheinungen auftreten und mit 40° in NO-Richtung im Berginnern im Naus-Stollen bis fast in den Talgrund zur Tiefe sinken.

däna Brögga ötschis Choschtligs lit. Wo man an Hüffa dära schwära roata Stai vu der Gunzawann awägg amol uffam Fiiir gröascht ka hät, bis si verbrögglat sun, isch dia Ruckstig in an äggschtaran Dfa chu, mit pränttam Chohl derzwüschat. In dära förchtiga Hix, wo's zamma beim Fiiira g'gi hät, ischt zletscht under der schwarza Rumma nid Gold, aber Njan uffagrunna!

Sez hänn si an der Alpliwan junn, wo ds bar Arz vörachunnt, chlosterwys Spälta zuipphgat un's azündt, aß d'Wann gad haifß wordan ischt. Mit Nimer un Chübel hänn si im Früolig amol glettschalt Schneawasser an Felsa glärt, un dänn hät's pfuufat un alls verzaggt un vermigglat. Also hät's di earscht Arzgruob am Gunza g'gi, vor uralta Zita.

Die Lüt hänn bal gmerggt, aß nid der ganz Gunzan hwännig uf Arz gsi ischt. Säb wär an andara Chlutsch gsi säb, tuifiga Wält wella! Als ischt nu a mächtigi roati Platta, wänn's guot goht ötscha zwea Meter tigg, wo schreg im Bärq jinn lit, wiana roats, verchrugglats Flükplatt imana tigga, verrägnata Vuoch. Aber a choschtligi Arzplatta isch das, säb hänn si davor schoa gwüßt. Si hänn überal Gäng gmacht un nohär in däna Gruoba mit schwära Häm-



Sargans mit dem Gönzen (1833 Meter).

(Phot. Gaberell, Zürich)

mer di roat Platta verplütschat un ds Arz ussi-
gferggat. Under hänn ds Arz müossa dor das Ghäng
bis z'underscht an Bärge aischlittna, ga Hällachrüß
überi, wo d'Schmelzi gsi ischt. Dia Schollbärger mit
däna schwarza Bärt hänn uff däm wita Wäg ebadigg
amol romantisch gjoheizgat, ma cha tängga.

Jez da Römer, wo eba ainerschmol chu sinn un
alls dorchnöggat hänn, ischt der Gunza gad a wohri
Goldgruob gsi. Däna hät das Arz gfalla, sappermoscht
wella! Mils hettan si fort, gär alls, wänn's nid aa-
punna gsi wär.

Spöter, wo d'Römer zum Lann ussi hänn müossa,
isch in der Arzgruob wider erstillat. Mäng hundert
Johr dur hät ds Bärge wärch gschlofa, bis d'Grofa
uff ds Schloß Sargas chu sinn. Das Ding hät däna
Härre paßt.

Ainerschmol ischt der alt Ritt wider ag'ganga.
Mana mit brünnachta Cheaholzschitter in der Hann
sinn wider in däna tunggliga, verruofata Gäng
im Gunzan ummakraulat un hänn wider agfanga
wärcha, in da Schächt un Stölla, wia vor alta Zita.
Mit Holz ussam Alpliwald hänn si ds Arz uis-prännt
un dänn mit Nafschlegel un Nafwegga awäg gschlaga.
All Dbat, voram Fyrobat, ischt in der Gruob ds
Holz azündt worda, dänn hät's prunna un uf da
Löcher gnäplät di ganz Nacht.

Wänn der Tüfel Chilbi hät, isch ds Nfan eba
choschtlig. Un doa ischt gad der Morgarta-Chriag gi

un ain Ritt über an andaran ia chu. Amol as hät
wagger Nfa prucht. Im Lann junn hät d'Schmelzi
an ganza Wald zämmagrässa. Aber dia Grofa uff-
am Schloß hänn dam Nfahärr, wo d'Arzgruob mit
z'fant allam z'Veha ka hät, gfait, Holz sey vürig
gnuog umma z'alla Sita, im Hoachwald un im
Pfoawald, ma bruchi nu Stofel zrugga un am an
andaran Ort am Wasser wider a nöüi Schmelzi
z'boua. Also hät's mit der Zit aini z'Mails, an
anderi z'Blons un a dritti z'Flums junn g'gi. Sagär
am Murgbach, am Walafea heg's spöter a Schmelzi
ka. Naiswo hät's allawil müossa rücha. An däreiga
Nuffa Holz hänn dia Schmelzana prucht.

Gad gschabat hänn si ds Lann wit umma, un
d'Bärge sinn asfa plutt gsi, vu z'underscht bis z'obercht.
Im Baholz ob Bärge schis, wo kai Grözli, kai Stuida
hät törfa umtoa wärda, sinn d'Chohlbränner bum
Bärge wärch hig'ganga un hänn mir nüt, dir nüt
ainerschmol nu gad der Wald gsellt un Chohl prännt,
bis d'Bärge schner beym Nfahärr uffbigearnt hänn, das
gäng nid.

Kai Chidli besser isch gsi, wo spöter di aignössische
Wöggat uffam Schloß gregiart hänn, dia uf Uri,
Schwiz un Underwalda, vu Luzärn un Züüri, Gla-
ris un Zug, aber o uf Bärn, sit dam Zwölferchriag
— jaa, as hät jagär ghaika, der Nfahärr heg sit
altam ds Rächt, da Buura der dritt Bomm im Bon-
gert z'fella un z'verbränna, trög er Spfel oder Bira,

Ruß oder Chriasi, wänn der Wald allai numma glanga mög! Un richtig, wo amol d'Wälder z'rings umma Gunzan ummi, bu der Soor awägg bis an Walasea ai uffgrummt gsi sinn, doa sinn dia Chohlbränner gad hinder d'Wöngert, un hänn überal der dritt Bomm, wo am tiggseta gsi ischt, halt aifach umtoa, fertig. In der Noat frist der Tüfel eba nid nu Flüga, o no Dösbömm! Dia Dshärra hänn überhopt toa, wia wänn der Härrgott nid nu ds Arz im Bärq, nai, wia wänn er o der Wald un d'Wöngert nu för sü allai erschaffa ka hät, jawohl! Das hät dāna Schollbärgerpuurli nid lükel z'tängga g'gi, wänn schoa dadurtwilla di aigna Lüt in der Arzgruob, beym Schlittna un in der Schmelzi Arbat un Berdeanscht ka hänn. Am liabschta hettan si all Landvöggt z'fant dam Dshärr in Gunzan ugspeert un zuogmuurat, asoana Wildi sinn si gsi. Un das ischt alls nu wägg dāna zwea, drey Zäntner bar Dsa gsi, wo doa Tag för Tag uf der Schmelzi chu sinn, vum Früolig bis zum Spotherbscht. Davor hänn si eba das Schmalz no nid ja guot uisssüda chönna, wia hüt, un dertür o mea Föla ka!

Das Djan ischt albig gad in d'Hammerschmitta chu, wo gwuhlig in der Nöchi bu der Schmelzi am Wasser gsi ischt. Döt hänn dia Schmiid das Ding rächt zämmaplütschat un floggat. Nohär hänn's ander chönna ganz uissschmiida, zu Wärdzüg un Wofa, för Friida un Chriag. As heißt, davor sey Gunzanärz hüffawhs uff da Schiffer übera Walasea un Züürisea gferggat worda, voram Schwobachriag zitawhs bis in ds Burgundisch überi. Di Wärtische hänn schoa gwüßt, wo ds bescht Arz z'ha gsi ischt. Uff der Tagsagig hänn di aignössische Härra ötscha do drüber tischgariant. Überal hät's bar Gold g'gi för üssersch Dsa, ja wäart isch gsi. Was nid dam Walasea zuo ischt, ischt aifach dor ds Rhintel dam Bodasea zuo. Wänn nu dia Arzbrögga reda chönntan, wo hüt no z'Pläsa uffam alta Tamm liggan, wo der Rhy der groaß Rangg macht! Hät ma dia schwära Bolli ötscha för d'Schupfwuor prucht, wo das gwalltig Wasser hänn müossa in ds Liachtastai überi trugga?

U Tail bu dāna Zörcher Dshärra wāran gad rich worda, wänn der Pöba no lang adānawäg g'ganga wär! Z'Flums ischt aina dahai gsi, wo fini Chinn allimol z'Reggschins toofa lu un sagär im Winter dia Tagrais um a Gunzan ummi nid gschoha hät, wel sus in der Nöchi eba kai refermiarti Chilcha gsi ischt, as dia im Wartou.

Asoa stobt's naiswo in der Brattig, wo uffam Gstel im Stüpli jinn lit. Dänn heg's aber gad wider ander Zita g'gi, hät der Nini gmaint, wo's villecht gwüß hundred Johr im Gunza jinn ja still gsi sey wia inara Chilcha d'Wocha dur. Dänn hät der Dshärr chönna tüer-mula, un dia, wo um ds tägblig Broat pättat hänn, dermit. Im drißgjöhriga Chriag aber sey wieder gärznat worda, Tag un Nacht. Doa hegan d'Dshärra bu da Landvöggt nis sagär an da Sünntig un hoacha Tyrtig törfa schaffa lu, ja tüfelmäßig isch zuog'ganga. Un dänn heißt's no, das sehan di guota Zita gsi!

Aber wia gsait, as hät ainerschmol wider der Chalt

noha gschlaga. An Art ischt ds Bärqwärch am Gunza earscht lang nohär rächt in Schwung chu, anna 1823, wo an nöia Dshärr chu ischt un alls übernuß hät, an Neher bu Schaffhuisa, wo gwüßt hät, wia ma soa ötschis apaggt, jawohl, un fini Zunga earscht rächt.

„Vor vila Johra,“ hät der Nini witer verzellt, „wo-n-i no jüngerer Bai ka ha, han-i da Summer all Tag müossa an Ruggchübel voll Milach doo vum Oberhuis awägg in ds Alpli ussi un über di hölzig Daitaran ai in ds alt Gnappahuis bringa. Döt ischt dä Schapf Milach eba för dia Mana ussa Tisch chu, wo der ganz gschlaga Tag in der Arzgruob gschaffat hänn. Ebaidiggamol han-i uffam Käff a Schlaga Schmalz procht, dänn hät's z'Mittag an Tatsch oder an fuoriga Törggaribel g'gi. Dia Mana hänn allimol mögan ässa wia Tröschler, wänn si uffam Loch ussa chu sinn. Wia roat Tüfel hänn si uisgsea, dia Schollbärger un dia Tiroler, mit erna Gruobalämpli. I waiß no guot, im Gnappahuis hänn si ötscha verzellt, wia das Gunzanärz a malafiz herti sey. Do chönna ma mit dam usiga Züüschtel ussa Bohrer iaplütscha, bis der Chopf a Birscht heg, un zmol heg der Züüschtel a Tola, un der Bohrer an Mutsch! Dänn sött ma mit Schwarzpulver spränga un der ganz Halbtage chönna mit dam Hunn, dām Gruobawägili, Arz ussi wägala. As sött nu amol der Dshärr sälber chu ga luoga, wo alls zämme, ds Bärqwärch, d'Schmelzi un d'Schmitta, underam heg!

I waiß no guot, wia wänn's earscht geschter gsi wär — der Haini Hannis bu Hällachrüch un sin Bruoder, der Leart, un an Schübel ander hänn allimol z'zwaita ds Arz in schwära Segg uff Brod aigschlittnat. Beyd, der Schlittner vorna zwüschat da Horn un der Brügelbuob hinna, wo usghebt hät un gholfa rängga un stoaka, sinn chräapfig Mana gsi, wo a Chraft ka hänn, wia di gfrehta Walser am Gunza vor alta Zita. Die zwea sinn anderscht mit dāna füfazwäng Zäntner uffam pollwärdhata Holzschlitta nidfig pforrat! Beym Stuz, wo's wia der Höll zuogoh, hät's aim gad d'Hoor usgrecht un ghännahuitat, ja wöhr-i Matths haika! Wo's aber z'pläkawhs ebner gsi ischt un si mit dām schwära Floaz pstäggt wāran, hät's atwärschtig übara Wäg ain buochiga Brügel am andara ka. Dänn hät der Leart nu vum Brünnili awägg müossa do un döt an Plapp Wasser uff d'Waisana läära, un der Haini Hannis ischt suber mit dam Schlitta drübergschnüzt.

Bu Brod awägg hänn wider ander ds Arz uff zwairederiga Chärra mit Esel ga Hällachrüch aifarnnat, un wider ander hänn's dänn mit Roß un Waga zletscht über d'Seez, in d'Schmelzi ga Plons. Döt sinn gwuhlig o dia Fuorlüt z'gsea gsi, wo d'Holzchöbla ussam Pünterlann aha hänn müossa bringa, wel der Dshärr doazmol numma wia davor überal der Wald hät törfa fella, wia-n-er hät wella. Derwilat hät dä uffam Arzplatz uff Brod schoa lang wider der schwär Schlitta z'fant da Chreker, dāna tiggga Chettana, uffam Puggel ka un ischt in sina Guischa=Schuo gstäät derdur ui.

Aber anna Sächsaßabaggi, wänn's mer rächt ischt — jo prezis, di Tütscha hänn mit da Wärtische schoa



Erzschlitter am Gönzen (nach einem alten Holzschnitt).

abgrächnat ka — do isch as mit allam z'samma Chlapf fertig gsi. As hät ghaika, der Pfahär löasi z'litzel. Das frönd Jsa sey wohlfailer, ma chönn numma gschäfta wia früoner. Doa hänn dia Gnappa guh chönna, d'Arzschlittner un d'Charner, d'Chohlbränner, d'Fuorlüt un d'Schmelzer dermit. Kai Gnappaliadli hät ma mea köart, under der Alpliwann zuo. In dāna Gruoba hät neamat mea pülvarat. Nu der Tschirwigg, dā Vogel wo si chündt, wänn ain stārba muoß, hät im Summer z'Nacht ötschanamol no beym alta Gnappahuis glichslat, aber kai Seal ischt mea umma gsi, neamat."

Ufoa hät mir der Nini am Bārg job verzellt un verzellet, bis der Mu goldjhdagäl wiana groaßi Balla Maiafchmal hindaram Falsnis vörschu ischt.

An Schübel Johr spöter — der Nini ischt neana mea umma gsi — doa bin i wider dam Bārg zuo, halt allai. Der Quiterbach hät gruschat wia früoner. Gad vor der Brugg, wo im Winter der Schnea maastüf lit un im Früolig d'Vachlöü über d'Wann ahabrölat, han i abgischwänggt, zum nöia Bārgwārch im Ra-us. Dia Sach han i amol wella fälber gsea.

Uffam Ra-us juß chunnt ma zmol in a ganz an anderi Wält! Do hät's ai Huis am andara, ja vil in dām Wiggel nu Blaz hänn. Ma waif nid, wo ma zearfcht luoga söll. Do stoht am Wäg a groaßas Chnappahuis alli Brait vor aim, wia wänn dā grou Staihuffa säga wett, jek chämm är un dänn lang nüt mea. Aber gad derhinderzuo guggat schoa d's ander Chnappahuis, säb wo vor ama Schübel Johr d'Alplilöü gad hät wella underi macha. Kai Bai ischt umma, neamat luogat zum ana Fischechter ussa, alls ischt am Schaffa. Im Maschinahuis singan d'Maschina an aigas Liad un witer jinna d'Amböß in der Schmitta d's U-re-mi!

Jek fahrt gad d's Arzzügli uffam Bārg ussa un chnottarat über di hölzig Brugg zor Trohtailbah dori, wo d's Arz in füf groaß Trachter uisglärt wört un dänn jedas Wägili, wo am Sail chunnt un goht, fini Pfacht überchunnt. As chidit überal, ma verstohet d's aiga Wort numma. Do muoß ain a guots Gwiffsa ha, wänn er z'Nacht bey dām Spөгtaggel im Chnappahuis schloft!

D's Schryberjöbris Jöbri, wo vor vila Johra no mit mir uffam gliacha Schuolbangg d'Hoosa verribfchat un Spiß überchu hät un hüt aß Maa im Bārgwārch agschiarat, winggt mer, i chönn jek chu. Der Pfahär heg mer'sch erlopt. Gad jeda, wo mir nüt dir nüt chunnt, lot ma nid ihi, gār dänn, wänn ma schaffat.

An alta Huot uff a Chopf gstrupft un hantlig in roatan Ubertfchoapa, d's Lämpli brüunt jo schoa! Jek goht's in Stolla, zwüschat da zwoa Laisana polzgrad ihi, bis ma nu no a munzigs Löchli Hälli vorna gfiat, wänn ma dor a tunggliga Gang zrugg luogat. Aber zmol schwänggt der Jöbri um an Rangg un sait, prezis doo sey ma anna Achzähni z'earschtmol uff Arz chu, ma heg afa plangat. A rächti Röüberhöhli! Luog, d'Wänn sinn gad hüt no roat!

Huot zu da Fioßa luoga, as goht jek uff der Trappla wagger obfig, gāga d's alt Bārgwārch ui,

a Stugg mit über d'Vaitara, wänn's der nid töttarat! Ebadiggamol fählt halt an Sprossa. Wär's Tag do jinna, dänn wur mänga nid derdur ui wella, ja stözig isch as z'Pläza. Aber dia Pfunzla zündt gad rächt. Jek nu nid frütta, Chööbi, juß git's d's Härzchlogga, schoa eab mer im dritta Stolla job sinn, un nohär der Chnöüschnapper, uffam Ahawäg! As sinn halt gwüß guot zwaituisig Tritt, ain Wäg!

Under dām gwaltiga Tach über üs isch a längerer stillner worda, wia witer ui aß mer chu sinn; ma het chönna maina, as wär viarta Chriachtmunat, der Sant Barbaratag, wo d'Arznappa sit alta Zita fhran. Vu Zit zu Zit ischt zmol wider an tunggliga Gang uff dia un di ander Sita dori abgischwänggt, wia langi, tüüggerlige Chällergwelb. In dāna Sita-stölla heg ma z'säntumma schoa vor Johra d's Arz ussa. Nu do un döt a tiggli, gwaltigi Arzjul heg ma no stuh lu, aß Stüka, wo müoß d's Tach trāga, aß nid ainerschmol der ganz Bārg mit dāna ichöana Waida un Hütta druf über aim zämmabräggli, wia am jüngschta Tag. Wänn dia drehhundertmeterig, allerwäirts groaß Staiteggi zämmagheuti, das gab an Chrach, wia d'Wartouer sit zwaituisig Johra no nia ain köart hettan! Dänn bruchti der Arznapp kain Sarg, kai Grab un kai Chriüz mea. —

Im zwölfta Sita-stolla job, wo's wia dor 'na Chämmi über mängi Vaitaran ui goht, han i gnuog ka. Aber der Jöbri hät mer gsait, aß mer jek no nid amol halba job sehan — jaa, wänn man alls wett gsea, wo d'Chnappa nu in dāna paar Jöhrli no dam groaßa Chriag g'ärznat hegan . . . imana Tag möcht ain nid alls abgloufa! Wia vu da Schärmüs sey der Gunzan underhöhlt, bis zum alta Bārgwārch ui, wo füzg Johr lang Ruob ka heg. Aber döt allai sey im hindara Tail, undaram Riaterwald no überal söavel Arz umma gsi un g'spränggt worda, wia ma dor alli Zita dur bis uff d'Römer zrugg mea nid ussa heg, ja wohl! Mir ischt fascht der Verstann stillgstanta, won i das innaworda bi. Aber i ha no mea gsea un köart.

Wo mer mit üfferna zwai Viachtli wider dor di lang Trapplan ai g'gaischtat sinn — wia d'Bārgmannli, wo davor in der alta Gruob job ghuisfaltat ha söllan — hät der ander verzellt, aß ma in da letschta Johra mit dam Arz prezis da aha heg müoßa. Das heg dänn in dāna hfiga Chinel, wo wia 'na langi Wasserlaitig an der Teggi job an Chettana ghangat un bum ana hfiga Schottler nidfig gschottlat un grotlat worda sehan, klapft un knottarat, füllert aß der Chriag! Zunderscht sehan albigs dia schwära Brögga in an mächtige Trachter ihigrutfchat, wia d'Spfel in d'Mühli, wänn ma moschtat. Jek wänn amol d's Arzzügli mit da Rolli drunder parat gstanta sey, heg ain vu dāna Chnappa aifach d'Falla offtoa, un di gliacha Brögga sehan prezis in Rolli knottarat, wia groba Treschter, bis er zmol ghuffnat voll gsi sey. Bletscht ischt d'Maschina mit dāna Wāga gfiat dervu, ummi umma Rangg un schnuorstraggs vorussi.

Jek hänn mer d's Ober gsea, jek wänn mer gad no d's Under gan aluoga, wo si schaffan!

Dā guot Jöbri kännt der ganz Bārg vu zunderscht

bis zoberseht, wie der aiga Hofasagg. Minerschmol
sinn mer schoa wider anara Trappla gfi, aber jek
isch nidfig g'anga, wie dor 'na langi, langi stozigi
Chällerstagan ai, ja gwüß a Stugg über tuisig Tritt.
Das Ding ischt guot. Allpott chunnt ma zunara
hölzige Brugg, wo atwärchtig überam Koptstollan
ischt. Z'alla Sita isch läbig! In dāna Stōlla sinn
si am Schassa. As ischt guot, aß dia Mana vum
Na-us här all frischī Bārgluft hānn. Dōt an der
Wann hangat d'Vaitig; dia chunnt vum Maschina-
huis här. In dan andara Roar wōrt Wasser un
Truggluft bis in hindersehta Stolla zum Bohr-
hammer gjaggt. Wie wett ain sus bohra?

Wiana Ughüür chunnt zmol a mächtige Trugga
mit Arz am Sail uffam Glais tüf unna ua, hebt still
under der Brugg, un oba lārt ain no an Rolli voll
dri. Der ander, wo a Stugg überjob am Haschpel
zui stoht, hät eba gwüßt, aß er prezis doo no muoß
Arz mitnib, wel am's der Hannlanger unna mitara
Schyba, won er nu träija muoß, oban akündt hät.
Jek rumplat di ganz Fuor derdur ui un zoberseht
in Trachter. Git's an Pfluog oder git's a Branota?

Im underschta Gfāngg, imana verlorana Wīnggel,
wo ma maint, d'Wālt müoß gad ufhöara, brünnt
no a Nachtli undaram Gwelb. Dōt schaffat der Flūri
vum Usserdorf z'Almas. Er achtat aim nid, bis ma
hert anam zui stoht un wagger uff d'Alchsla chloggat.
Abānawāg förchtig popparat der Bohrhammer im
Gunzanārz! Nid amol d'Vachlöüi macht a dārigs
Knötter, wānn sie all Frūolig über di hoach Wann
ahashüüßt un d'Brugg zāmmachrōast! Dam Flūri
gfiat ma nu ds Wīß in dan Doga! Alls ischt über
un über pstooba un roat. Dā Maa muoß Nārva ha
wie Trōht, sus möcht er'sch nid an Tag lang in
dāra Höll jinn gmacha, in dāra schreggiga Held,
wie der alt Hofschrischta siag, wānn er no läbt.

An ainziga Zwigg am Hahna — un der Bohr-
hammer stellt ab. Alls ischt gad müsklīstill. Der Flūri
lachat. As ischt an aigas Lacha, ja tüf in der Arz-
gruob jinn.

Do lit an Brogga! I söll amol lupfa, hät er
gmaint. Wānn dā nid a Stugg über ds halb Gwēcht
bar Dja sey, ja well er numma Sulser haifā! An
dāriga Stai gāb Dja zumana ganza Pfluog. Frili,
was uf dām Chlumpa no wārdi, jāb wüß er nid,
das überläß er andarna. Mit dām Dja sey's eba
wie mit dam Gold, as chōnn da Lüt zum Sāga oder
zum Pfluoch si, as chāmm nu druf aa, wie ma dermit
umgāng! Aber jek müoß er wider aafōha bohra,
beyd Bodaschük sehan no nid gmacht. I chōnn gad
amol luoga, wie man an Schutz aafangi.

An Kupp am Hahna — un der Hammer tuot
wider wie wūotig, jaa wiana Ughüür! Vum Arz
sprūkan Gnaischt, wie wānn der Bohrer a Wunder-
cherza wār! I ha no nit dārigs gsea un fōart. Dā
Bohrer wur im Dogabligg glūoig un gmutschat,
wānn nid tuschur allawil halt Wasser iivānnig der-
dur runn, ja hert isch das Arz. As hät in der Platta
jālber ötschanamol no Plättli derzwüschat, wo über-
hopt kain Bohrer mea derdur mag. Nu der Flūri

frōga; er brucht in dāna acht Stunn, won er dra
ischt, gwüß a ganzas Tokat. Di abpruchta Bohrer
chunnt all ussi, vorussi in d'Schmitta, wo d'Schmid
vum Morga frūo bis am Dbat spot Arbat gnuog
hānn, bis si wider grecht sinn, Tag för Tag ötscha
zwei-hundert Stugg. Nidummajus gseand'Arzchnappa
jālber adānawāg dry, wānn si amol Fyrobat hānn
un zum Loch ussi chunnt. Du gfiast aman jadara
uff der Stell aa, won er gschaffat hät: di aina sinn
roat wie Fürtüfel un di andara, wo im Chalch boh-
ran, gsean uis wie der Schaaner Müller, wānn er dan
Almaser Tōrggamāhl bringt. Was sie an altam Hās
un Schuo im Stolla bruchan, jāb wūssan dia dahai am
beschta, wo a Ding vorzuo aaschassa muoßan.

Das chnell un tondarat rācht im Bārg, wānn
gsprānggt wōrt! Dānn hät dā, wo nohār chunnt,
wider acht Stunn lang gnuog ztoa, bis er fini dri-
zāha Rolli glada, zor Bah vōrigstoafā un dia zwai-
hundertfāchzg Zāntner Djanārz vu der Brugg in
d'Trugga glārt hät. As chunnt ain z'schwizā, aß
er'sch jagār im Winter in Hōsa un Hāmp verlida
mag, ja no kann! Dānn isch frūoner vorchu, aß dermo
ain ebadiggamol zwoa Tura hinderanander gmacht
hāt, nu derzwüschat ihī amol wagger g'gāssa. Derfür
hāt's dānn eba der topplat Tagloa g'gi, wānn ma
überhopt in der Nacht vu Tagloa reda cha. Aber
toadmüod ischt ain dānn schoa gfi, ma cha gad antih,
un gschlofa hät er im Chnappahuis wie an Stogg.

Derwilat aß mer wider über di lang Trapplan
uigschuonat sinn un der groaß Haschpel zoberseht
schoa wider a schwāri Fuor obfigzoga hät, hät mer
ds Schryberjōoris Jōōri verzellt, aß ma jek im an
ainziga Tag fōavel Gunzanārz uffschaffi, wie vor
altam im ana ganza Johr! Un di Gstudiarta sāgan,
as heg no Hüßfa im Bārg, dia Platta sey no lang
nid djussa. Sāb wārd i wohl wūssa, aß dia Chnappa,
wo ganz zunderscht am Gunza, an Flintaschük vu
Almas awāgg an nöüa Stolla gschlaga hānn, gad
chorzlig tüf im Bārg jinn ainersehmol uff die roat
Platta chu sehan, wider uff ds beschte Gunzanārz.

In der Arzgruob — un wider vorjuß, das ischt
wie Tag oder Nacht! Der blou Himmel lachat wider.
As ischt a Frōöd, wie d'Sunna schint!

Jek chnottarat schoa wider ds Zügli über di hölzig
Brugg. Der Hāiri Hannis vu Hällachrük, wo frūoner
Arz gschlittnat hät un hüt no läbt, aber schneawiß
ischt un afa ganz oban ia chunnt, wur doch luoga,
wānn er gsächt, wie jedi Minuita a Wāgili mit fāchs
Zāntner glaitig uffam Sail, wo fācht zwaituisig
Meter lang ischt, vum Na-us-Chopf awāgg hoach in
der Luft über Wald un Waid ga Sargas airvollar! Dōt
hānn d'Schollbārgger gad z'toa, wānn si all Tag söllan
ötscha zāha groaß Dsabahwāga voll witersefergga, in
ds Tütsch ussi oder in ds Wāltsch, wo di groaßa
Schmelzana sinn un's an da Chohla nid manglat.

Hārgott, joa an Arzplettscha, wo Milliuna vu
Johra di ewig Ruob fa hät tüf im Bārg jinn, un
Chlapf awāgg un ussa hät müoßa, chōnnt doch aim
verzella, bis er zletscht bar Djan ischt un da Lüt im
Friida deanat oder im Chriag a Höll wōrt!